

Change

«Reformatoren sind Menschen, die sich unermüdlich für Freiheit und Würde einsetzen.»

Strassenumfrage Seite 4



Vom Terror verschont

Aaron Smith arbeitete im World Trade Center in New York. Doch 9/11 ist nicht der einzige Terroranschlag, dem er haarscharf entkam: Auch 2008 in Mumbai war er mit-tendrin. **Seite 14**



Luther als Vorbild

Jürgen Klopp hat einen weiteren Titel: Reformationsbotschafter. Er mag Luther, weil er für die Unterprivilegierten und Ausgeschlossenen gekämpft hat. **Seite 17**



Angeberwissen

Fachsimpeln über die Reformation: Jetzt möglich dank unserem «Angeberwissen». Lustige, ungewöhnliche und spannende Fakten geben Einblick in die Reformations-geschehnisse. **Seiten 8-9**



Life in Motion

«Nichts ist so beständig wie der Wandel», sagte einst Heraklit von Ephesus. Wir leben in einer Zeit, in der Veränderungen zum Alltag gehören. Fortwährend werden neue Technologien entwickelt und bestehende Abläufe verbessert.

Auch wir Menschen müssen uns laufend weiterentwickeln und weiterbilden, um in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt den Anschluss nicht zu verlieren. Doch nicht alle Veränderungen sind gewollt und angenehm. Manchmal sträuben wir uns gegen den Wandel und möchten das Alte so bewahren, wie es ist. Eine der

grössten Veränderungen in unserer Geschichte war die Reformation. Menschen wie Zwingli, Calvin und Luther hinterfragten bestehende Strukturen und lösten damit einen Prozess aus, dessen Auswirkungen bis heute sichtbar sind.

«Change» bietet Ihnen spannenden Einblicke in diese Gescheh-

nisse und nimmt Sie mit auf eine Reise durch das Thema Veränderung. Dabei werden Sie Menschen kennenlernen, deren Leben einschneidende Wendungen genommen haben. Wissen Sie, wer der Grösste aller Reformatoren ist? Wir stellen ihn Ihnen gerne vor, aber Vorsicht, es könnte Ihr Leben verändern ...

Werbung

WWW.WORLDDIVISION.CH

TEILEN SIE DIE VISION
EINE WELT FÜR KINDER.

World Vision

SCHWEIZ · SUISSE · SVIZZERA

Gemeinsame Herausgeber:

Livenet und Schweizerische Evangelische Allianz

Verlag:

Schweizerische Evangelische Allianz
Redaktion Viertelstunde
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel: 043 344 72 00
info@viertelstunde.ch

Auflage: 500'000

Besuchen Sie uns auch online:

www.change-zeitung.ch
www.livenet.ch/www.jesus.ch
www.each.ch

Redaktion:

Debby Blaser (db)
Simon Bucher (sb)
Florian Wüthrich (fw)

Weitere Autoren:

Gergely Csukás
Wilf Gasser
Daniel Gerber (dg)
Manuela Herzog (mhe)
Miriam Hinrichs (mhi)
Rolf Höneisen
Anja Janki (aj)
Laurence Kager
Peter Opitz
Mathias Rellstab (mr)
Reinhold Scharnowski (rs)
Jürg Stucki

Gestaltung:

FirstMedia Schweiz AG
www.firstmedia.ag

Spendenkonto zugunsten der

Verteilung:
PC 60-6304-6
Vermerk: Change

500'000 Zeitungen für 500 Jahre Reformation

Liebe Leserin, lieber Leser

In Ihren Händen halten Sie unsere neuste Verteilzeitung «Change». Dieses Jahr feiert die Welt 500 Jahre Reformation: Vor 500 Jahren haben kritische Denker die traditionelle Kirche hinterfragt und dadurch eine der grössten Veränderungen unserer Gesellschaft ausgelöst. Zu diesem Anlass geben Livenet und die Schweizerische Evangelische Allianz gemeinsam diese Verteilzeitung heraus. Eine Zeitung voll interessanter Themenartikel, spannenden Lebensgeschichten und praktischen Tipps. Wir wünschen viel Spass beim Lesen.



Matthias Spiess, Generalsekretär SEA,
Beat Baumann, Geschäftsführer Livenet

Werbung



**UNSERE MUSIK
LÄSST DEINE
SEELE TANZEN!**

RADIO FÜRS LÄBÄ | WWW.LIFECHANNEL.CH

Editorial

Reformieren um zu bewahren



Keystone - Gaetan Bally

Was ist eine gerechte Gesellschaft? Dies war eine zentrale Frage während der Reformation. Dank Zwinglis Almosenverordnung von 1525 zum Beispiel war nicht mehr nur die Kirche, sondern auch der Staat dazu verpflichtet, den Armen und Kranken zu helfen.

Was die Schweiz heute stark macht, ist die Kombination aus sozialem Ausgleich und Wettbewerbsfähigkeit. Diese Kombination wurde wesentlich geprägt durch die Reformation und die Aufklärung, das Streben nach individueller Freiheit und Gemeinwohl.

Derzeit diskutieren wir mit der Reform der Altersvorsorge wieder über dieses Gemeinwohl. Ziel ist, zentrale Werte zu bewahren: Jede und jeder in der Schweiz muss im Alter in Würde leben können. Altersarmut darf es nicht mehr geben. Gleichzeitig müssen wir auf Veränderungen in der Gesellschaft und der Wirtschaft reagieren: Auf die geburtenstarken Jahrgänge, die in den nächsten Jahren in Pension gehen sowie auf die tiefen Zinsen an den Finanzmärkten.

Der Bundesrat will Transparenz und Vertrauen schaffen. Er hat deshalb ein Gesamtpaket geschnürt, das erste und zweite Säule zusammennimmt, das Niveau der Altersrenten erhält sowie die Finanzierung der Altersvorsorge auf Jahre hinaus sichert. Damit schafft die Reform einen stabilen Boden für die Zukunft.

Soziale Sicherheit hat an Bedeutung bis heute nichts eingebüsst. Gerade in einer globalisierten Welt gilt: Die soziale Inklusion all jener, die der globale Wettbewerb bedroht oder verunsichert, ist eine moralische Pflicht und eine kluge Strategie. Denn wer die soziale Sicherheit stärkt, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Alain Berset, Bundesrat,
Vorsteher des Eidgenössischen
Departements des Innern

Inhalt

Strassenumfrage

Seite 4

Veränderung ist etwas Positives

Seite 5

Die Reformation veränderte alles

Seiten 6 & 7

Angeberwissen

Seiten 8 & 9

Der grösste Reformator

Seiten 10 & 11

Wie weiter?

Seiten 12 & 13

Menschen und ihre Geschichten

Seiten 14 – 17

Tipps für den Umgang mit Veränderung

Seite 19

«Den Gottesdienst am Sonntagmorgen abschaffen»

Stimmen aus der Bevölkerung zur Reformation damals und heute

2017 ist Reformationsjubiläum: 500 Jahre ist es her, seit Luther seine Thesen formuliert und die Veränderung der Kirche ausgelöst hat. Doch was weiss und denkt die Schweizer Bevölkerung darüber? Welchen Bezug haben die Menschen zum Thema «Reformation»? Was für Reformen bräuchte es denn heute und wer wäre ein zeitgenössischer «Reformator»? Diesen Fragen ist das «Change»-Autorenteam nachgegangen und hat mit einer Umfrage in zwei Städten Antworten gefunden:



Denise (38), Pflegefachfrau und Mutter, Zürich

«Beim Stichwort Reformation denke ich gleich an Zwingli. Ich weiss schon ungefähr, was da passiert ist; es gab eine Ablösung von der katholischen Kirche. In der reformierten Kirche schätze ich, dass sie recht offen ist und dafür sorgt, dass gewisse Werte erhalten bleiben. Den Gottesdienst am Sonntagmorgen könnte man von mir aus abschaffen. Man würde lieber mal zusammen darüber nachdenken, was man sozial noch tun könnte.»



Christian (21), Student, Zürich

«Ich habe keine Konfession. Aber ich glaube schon, dass Glaube etwas Gutes ist, das Menschen Motivation und Kraft geben kann. Heute haben wir andere Reformatoren als diesen Luther, ich denke vor allem an Computerfreaks wie Bill Gates, Steve Jobs und Mark Zuckerberg, die das Leben geprägt haben. Es gibt heute viele Megatrends.»

Roland (42), Grafiker, Bern

«Den Begriff Reformation setze ich mit Martin Luther und seinem für die damalige Zeit revolutionären Beitrag zur Neuinterpretation der biblischen Botschaft in Verbindung. Aus einer angstmachenden wurde eine befreiende Botschaft! Als Reformatoren der heutigen Zeit würde ich Menschen bezeichnen, die sich selbstlos und oft ohne grosse öffentliche Wahrnehmung für andere Menschen und unsere Gesellschaft einsetzen.»



Jens (77), Rentner, Zürich

«Bei Religion bin ich grundsätzlich skeptisch. Das ist eine zwielichtige Sache. Damals war es so, dass die katholische Kirche den Leuten Ablassbriefe verkaufte und so viel Geld verdiente. Noch heute nehmen die Schlauerer den Dümmeren Sachen ab. Ich habe immer den Theologen Hans Küng geschätzt, der den Mut hatte, das Fehlverhalten der Kirche kritisch anzusprechen.»



Verena (58), Kauffrau, Bern

«Bei der Reformation geschah die Aufteilung in katholische und reformierte Kirche. Ich schätze die Kirche und kann auch hinter den christlichen Werten stehen. Aber die Kirche sollte mit der Botschaft näher beim realen Leben sein. Es fällt einem heute schwer, die Heilsbotschaften der Kirche anzunehmen, wenn man sieht, was auf der Welt geschieht. Ich hoffe, dass Papst Franziskus ein Reformator ist, der etwas verändern kann, wobei es im Vatikan ja viele Bremsklötze um ihn herum hat. Und ich hoffe, Donald Trump ist kein Reformator.»

Bettina Beer-Aebi, Projektleiterin «500 Jahre Reformation» beim Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, Bern

«Reformatoren und Reformatoren sind Menschen, die sich unermüdlich für Freiheit und Würde einsetzen. Freiheit von inneren Zwängen, aber auch von aufgezogenen Abhängigkeiten. Die Reformatoren wollten die Kirche erneuern. In ihrem Sinn braucht die Kirche immer wieder eine Erneuerung, eine Reformation, ein «neu glauben». Neu glauben, das heisst erneut glauben, wie auch den Glauben immer wieder neu entdecken.»



Entwicklung durch Veränderung

Veränderung aus der Sicht einer Soziologin

Die Reformation brachte einschneidende Veränderungen mit sich: Sie veränderte nicht nur die Kirche, sondern auch die gesamte Gesellschaft. Vielen Menschen fällt es jedoch nicht leicht, mit Veränderung umzugehen. Soziologin Laurence Kager ermutigt darum mit Hintergrundwissen, dem Thema «Veränderung» positiv zu begegnen.



«Veränderungen sind Teil einer gesunden Gesellschaft. Anpassungen an eine sich verändernde Situation mussten die Mitglieder unserer Gesellschaft schon immer vornehmen. Genau daran wächst eine Gesellschaft – in der Entwicklung ihres Zusammenlebens. Eine Gesellschaft verändert sich stetig, um ihren Zusammenhalt und folglich ihr Überleben zu sichern. Wenn sich ein Grossteil der Gesellschaft in einer Notlage befindet, kann sie durch eine kollektive Mobilisierung ihre Umstände verbessern. So herrschten zum Beispiel während der Industriellen Revolution im 18. Jahrhundert unmenschliche Arbeitsbedingungen und es drohte eine Verelendung der Arbeiterschaft. Je länger die Notlage dauerte, desto stärker wurde das Bedürfnis der Arbeiterschaft nach Veränderung. Das Resultat langer Kämpfe sind

Genossenschaften, Gewerkschaften und politische Parteien zum Schutz der Arbeitnehmer.

Veränderungen sind Teil einer gesunden Gesellschaft.

Veränderungs-Katalysator

Erlebte Verbesserungen können selbst zum Katalysator für weitere Veränderungen werden. Zum Beispiel integrierten sich Afroamerikaner seit der Abschaffung der Sklaverei in den Arbeitsmarkt und kämpften im Zweiten Weltkrieg Seite an Seite mit weissen US-Amerikanern. Als in den 50er-Jahren die Afroamerikanerin Rosa Parks in einem Bus unerlaubterweise auf einen für Weisse be-

stimmten Sitz sass und verhaftet wurde, mobilisierte sich die Bürgerrechtsbewegung. Die bereits erlebten Verbesserungen der Afroamerikaner liessen deren Erwartungen an weitere Veränderungen ansteigen, etwa die der gleichberechtigten Beteiligung am öffentlichen Leben.

Lösungen für die Gesellschaft

Veränderungen, so sehr sie auch mit Kämpfen verbunden sind, sind Teil einer gesunden Gesellschaft. Sie zwingen uns, über Normen und Werte zu diskutieren, die uns wichtig sind. Laut Statistiken sterben in den USA überdurchschnittlich viele Personen dunkler Hautfarbe bei Polizeieinsätzen. Als im August 2014 ein junger Afroamerikaner bei einem Polizeieinsatz in Ferguson getötet wurde, kam es zu landesweiten Protesten. Kritik wurde laut, dass

trotz der fortschreitenden Gleichstellung Menschen mit afrikanischem Hintergrund gesellschaftlich immer noch mit Vorurteilen und Übergriffen zu kämpfen haben. Aufgrund solcher Kontroversen verändert sich eine Gesellschaft, um Lösungen für ihren Zusammenhalt zu finden.»

Welche Veränderungen beziehungsweise Reformen wünschen sich Schweizerinnen und Schweizer? Was wissen Menschen wie Sie und ich über die grösste Veränderungsbewegung der Kirchengeschichte? Antworten darauf finden Sie in der Umfrage auf dieser Doppelseite.

Laurence Kager promovierte in Soziologie an der Universität Wien und doziert seit 2013 an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich (HWZ).



Von Geschirrspülern und Weltveränderern

Schöner, erfolgreicher, glücklicher werden! Dazu noch etwas gelassener und schlanker. Chirurgen warten mit Skalpell und Botox. Fitnessstudios verteilen Starter-Gutscheine. Buchhandlungen sind voll mit Ratgebern, die uns auf dem Weg zum neuen Menschen begleiten.

Was auf dem Papier ein einfaches 10-Schritte-Programm ist, wird in der Praxis zur komplexen Herausforderung. Nehmen wir den Geschirrspüler: Meine Frau wünscht sich von mir Veränderung. Ein anderes Einordnen von Tassen und Tellern. Change it! Aber es geht nicht! Alle Bemühungen enden im Rückfall. Habe ich nicht alle Tassen im Schrank?

Forscher sagen, das Gehirn sei fähig zur Veränderung. Darauf baut unser Rechtssystem in der Resozialisierung. Damit arbeiten Eltern und Pädagogen. Mit dieser Überzeugung gestalten wir unsere Gesellschaft. Doch es gibt Grenzen. Nicht alles lässt sich überwinden und es braucht immer Willen, Ausdauer, Motivation und auch Hilfe von aussen. Das Verändern der eigenen Persönlichkeit lässt sich jedenfalls nicht befehlen.

Vieles ist genetisch gegeben, vorgeburtlich beeinflusst und frühkindlich gefestigt. Trotzdem – es gibt keinen Grund, nicht das Beste für Stadt und Land zu suchen. Es waren immer wieder einzelne Menschen, deren persönlicher Change die Welt veränderte. Sie folgten weder einem Trend noch den Ansprüchen der anderen. Sie trugen einen Herzenswunsch in sich; etwas, was ihnen persönlich wichtig war und was sie zielgerichtet verfolgten.

Schlüssel zur Freiheit

Die Reformation versetzte der westlichen Welt einen Schub hin zur persönlichen Freiheit in Glaube und Leben. Ausgangspunkt war ein verändertes Denken in Bezug auf Gott. Besonders deutlich ist dies bei Martin Luther. Als Mönch war er eingebunden in die damalige religiöse Pra-

xis. Doch im Herzen trug er eine unbeantwortete Frage: Wie kann ich als fehlerhafter Mensch vor dem Schöpfer des Universums bestehen? Alle möglichen Versuche bringen keinen Frieden. Noch einmal greift er zur Bibel. Er studiert den Römerbrief. Er liest mit suchendem Herzen. Plötzlich leuchten Textstellen auf, als seien sie für ihn persönlich geschrieben worden. Ein Wort liefert ihm die Antwort: Gratia, Gnade. Das ist der Schlüssel zur Freiheit. Luther beginnt seine Thesen zu formulieren. Sie hebeln den Status Quo aus und verändern die Welt. Der Spüler wartet. Ich versuche es. Es gibt keinen Grund, aufzugeben. Veränderung ist möglich.

Rolf Höneisen ist Chefredaktor des Wochenmagazins idea-Spektrum.

Was heisst eigentlich «reformiert»?

Der Begriff «reformieren» stammt aus dem Lateinischen («reformare») und setzt sich zusammen aus «re» (= wieder, zurück) und «formare» (= ordnen, einrichten, gestalten). Reformieren bedeutet somit umgestalten, umbilden, neu gestalten. Die Bezeichnung geht auf die Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts zurück, bei der eine Reformation – also eine Umgestaltung – der Kirche in Gang gebracht wurde.

Als die Reformatoren der Kirche den Kampf ansagten ...

Die Reformation brachte nicht nur grossen Wandel, sondern auch moderne Errungenschaften wie die Demokratie. Theologe Gergely Csukás über diese einschneidenden Veränderungen und ihre Auswirkungen bis heute:



Luther-Statue

«Mach alles neu!» – Das klingt für manche Ohren vielversprechend und dies war auch vor 500 Jahren der Fall. Damals lautete der Lösungsruf jedoch «Zurück zu den Ursprüngen», um von dort her alles neu machen zu können. Die Kirche hatte sich in den Augen vieler Menschen von den Prinzipien der ursprünglichen christlichen Gemeinde so weit entfernt, dass sich zahlreiche Missstände eingeschlichen hatten: eine reiche und mächtige Kirche, die Missbrauch mit ihren kirchlichen Lehren betrieb, indem sie das Himmelreich für Geld verkaufte (Ablässe) – eine Art Versicherung für das Leben nach dem Tod.

Grundlegende Erneuerung

Von solchen Praktiken steht nichts in der Bibel. Die Reformatoren entdeckten neu, dass das ewige Leben nicht durch kirchliche Werke wie Fasten, Wallfahren oder Ablässe zu erwerben ist, sondern dass Gott durch seinen Sohn Jesus Christus die Verfehlungen der Menschen vergibt und den Menschen somit quasi «gratis» das ewige Leben schenkt. Darum sagten sie der Kirche den Kampf an und erneuerten alles auf Grundlage der Bibel: die Schrift anstatt kirchlicher Tradition; das Vertrauen auf Jesus anstatt in eigene Leistungen; alle Gläubigen

auf einer Ebene anstatt der Bevorzugung von Priestern und Mönchen; Armenfürsorge statt Finanzierung von prächtigen Kirchen. Später wurden Schulen gegründet, damit das Volk selber die Bibel lesen kann. Jeder sollte selber für sein religiöses Leben verantwortlich sein können.

Potenzial für Change

Insbesondere in der Schweiz versuchte man nicht nur die Kirche, sondern die gesamte Gesellschaft auf Grundlage der Bibel zu erneuern. In vielen Punkten war die Reformation Vorläuferin von Errungenschaften wie der Demokratie und der Freiheit des Einzelnen. Auch heute stehen wir in der Verantwortung, Missstände zu beseitigen und unser Leben immer wieder zu erneuern. Die Frage ist, welchen Massstab wir dabei anwenden? Ich denke, die Bibel und der christliche Glaube haben weiterhin das Potenzial, für eine persönliche und gesellschaftliche Erneuerung zu sorgen. Im Sinne der Reformatoren: Mach dir selbst ein Bild, lies die Schrift und «mach alles neu!»

Gergely Csukás stammt aus Ungarn und Österreich, hat Theologie und Geschichte studiert und ist an der Universität Bern als Assistent angestellt.

Reformation als Kompass für die Kirche

Die Reformation hat viel bewegt und die Auswirkungen sind bis heute spürbar. Im Interview mit «Change» nimmt Prof. Dr. Ralph Kunz, evangelisch-reformierter Pfarrer und Theologieprofessor an der Universität Zürich, Stellung zu Fragen rund um die Reformation von damals bis heute.

Change: Ralph Kunz, welches sind die zentralen Errungenschaften der Reformation?

Ralph Kunz: Das «Re» ist entscheidend. Die Reformation hat biblische Impulse «wieder»-entdeckt und so Theologie und Kirche erneuert. In der Theologie war es die Wiederentdeckung der Bibel als Quelle des Glaubens, in der Kirche die Abschaffung eines geistlichen Standes. Das hatte enorme Konsequenzen auf Kultur und Gesellschaft.

Welche Auswirkungen haben die Reformationsbewegungen von damals bis heute?

Die wichtigste Auswirkung der Reformation ist der Kompass, den sie der Kirche geschenkt hat. Die Nadel, die auf Christus zeigt, gibt Orientierung. Das ist die Lichtseite. Aber es gibt auch eine Schattenseite. Man nannte die Epoche nach der Reformation das «konfessionelle Zeitalter». Die Konfessionen (evangelisch kontra katholisch) spalteten die Christenheit, ein Zustand, der bis heute nicht überwunden ist. Der Streit um die Wahrheit war aber immer auch ein Kampf um Macht und Güter. Das Fatale daran war, dass

vom 16. Jahrhundert an kriegerische Auseinandersetzungen und Revolutionen konfessionell eingefärbt waren. Denken wir an den Dreissigjährigen Krieg: Das hat Europa zutiefst geprägt.

Glauben Sie, dass wenn Theologen wie Luther, Zwingli, Bullinger und Calvin nicht gekommen wären, die Reformation trotzdem stattgefunden hätte?

Was wäre der Kommunismus ohne Marx? Alle grossen geistigen Bewegungen hatten ihre Propheten. Aber ein Prophet allein macht noch keine Bewegung. Es braucht dazu die Wut der Massen. Das war auch in der Reformation nicht anders.

Interview: sb

Ralph Kunz hat in Basel, Los Angeles und Zürich studiert und ist ordinarier Pfarrer der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich. Seit 2004 ist er Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich. Er ist verheiratet, Vater von zwei Töchtern und wohnt in Winterthur.



Ralph Kunz

Angeberwissen zur Reformation



1524-1529

gab Zwingli gemeinsam mit seinem Studienkollegen Leo Jud die Züricher Bibel heraus. Die Teamarbeit der Zürcher wurde 5 Jahre vor Luthers «Wittenberger Bibel» fertiggestellt.



1534

forderte Luther eine allgemeine Schulpflicht, damit jeder die Bibel lesen könne. In den protestantischen Gegenden wurde dies schnell umgesetzt. Württemberg in Deutschland führte bereits 1559 die Schulpflicht für Jungen ein. 1562 galt in Pfalz Zweibrücken als erstes Territorium der Welt die Schulpflicht auch für Mädchen.

1/3

der gesamten deutschsprachigen Buchproduktion der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammte von Luther. Die ursprüngliche Lutherbibel von 1534 erreichte eine Gesamtauflage von ½ Million Exemplaren. Luther schrieb während seines Lebens **60'000 Seiten**. Dazu zählen unter anderem 350 Druckschriften und 2'585 Briefe.



1517

veröffentlichte Luther **95 Thesen**, in denen er die ausufernde Praxis des Ablasshandels anprangerte. Luther löste damit letztendlich (statt der ursprünglich erhofften Reform) eine Kirchenspaltung aus.



1523

nahm der Zürcher Rat Huldrych Zwinglis Reformprogramm «67 Schlussreden» an. Katholische Gebräuche wie Fasten, Wallfahrten, Bilder von Heiligen in den Kirchen, die Messe, die klösterliche Lebensweise und das Zölibat wurden nach und nach abgeschafft.

1566

fasste Bullinger in 30 Artikeln der «Confessio Helvetica posterior» die Lehre der Reformatoren Calvin und Zwingli zusammen.

400'000

Mal wurde die Luther-Playmobilfigur bisher verkauft und ist damit das meistverkaufte historische Playmobilmännchen aller Zeiten. Die Erstauflage von 34'000 Figuren war bereits nach 72 Stunden vergriffen.

Milchsuppe

Im ersten Kappelerkrieg 1529 nutzte das Fussvolk der beiden Heere die Zeit während die Führer verhandelten zu einer Verbrüderung und stellte genau auf der Grenze zwischen den beiden Kantonen einen grossen Kochtopf auf ein Feuer. Die Zuger sollen die Milch und die Zürcher das Brot für eine Milchsuppe beigesteuert haben, die dann von beiden Heeren gemeinsam verspeist wurde.

1531

starb Zwingli bei der Schlacht von Kappel am Albis (ZH) auf dem Schlachtfeld. Die Nachfolge Zwinglis in Zürich trat Heinrich Bullinger an.

AΩ

11

Wochen benötigte Luther im Herbst 1521, um das ganze Neue Testament vom Altgriechischen ins Deutsche zu übersetzen.



1999

erkennt die katholische Kirche Luthers Rechtfertigungslehre an («allein aus Gottes Gnade erreichen wir die Seligkeit, nicht durch Werkgerechtigkeit») und nimmt damit offiziell ihre frühere Lehrverurteilung in dieser Frage zurück.



40

Lieder schuf Luther: Er übersetzte lateinische Hymnen, dichtete bekannte Volkslieder zu christlichen Liedern um, vertonte Psalmen und komponierte selbst Lieder.



500

Bilder wurden von Luther zu Lebzeiten gemalt, davon mindestens 306 Porträts. Bis zu seinem Tod hatte die Cranach-Werkstatt das Exklusivrecht auf die Abbildungen, was die grosse Ähnlichkeit aller Lutherbilder erklärt.



Der grösste Reformator

Jesus Christus – ein Name, der polarisiert. Der Menschen eint und trennt. Ein Name, der die Geschichte prägt wie kein anderer. Und ein Name, der in einer Studie unter den 100 bedeutendsten Persönlichkeiten aller Zeiten aufgelistet ist. Nicht auf Platz 99. Nein, Jesus thront an der Spitze, auf Rang eins! Dies ermittelte die University of Cambridge in einer kürzlich publizierten Studie.



Durch die rechnerische Analyse von Wikipedia- und Zeitungsartikeln sowie unzähligen eingescannten Büchern ermittelten die Analysten der University of Cambridge die historische Bedeutung von Personen. Das Unterfangen begann 2013. Als Kriterien galten der Bekanntheitsgrad: Wie viele Beiträge sind über die Person erschienen? Wie lang sind die Beiträge? Wie umfangreich ist die Leserschaft der Beiträge? Weiter die Leistung: Nutzen und Wirkung für die Menschheit? Und die Zeit: Wann lebte die Person? Wie lange ist sie schon tot? Justin Bieber und Britney Spears beispielsweise werden in 100 Jahren ziemlich sicher niemandem mehr ein Begriff sein, während Aristoteles seit weit über 2000 Jahren unvergessen ist. In der Studie «Who's bigger?» wurden nun die Ergebnisse publiziert: Jesus Christus belegt unangefochten den 1. Platz.

Auf Rang zwei der Liste befindet sich Napoleon Bonaparte (1769 - 1821), gefolgt von William Shakespeare (1564 - 1616) und Mohammed (570 - 632). Der Reformator Martin Luther (1483 - 1546) besetzt den 17. Platz. Unser Inte-

Reformator Martin Luther auf Platz 17.

resse soll nun aber der Nummer eins gelten. In der Bibel tritt Jesus Christus als Sohn Gottes auf, der von seinem Vater zur Rettung aller Menschen zu den Menschen geschickt wird. Auch als historische Figur «Jesus von Nazareth» ist er bekannt: ein jüdischer Wanderprediger, der auf Befehl des römischen Statthalters Pontius Pilatus gekreuzigt wurde. Doch was

hat es mit diesem Mann wirklich auf sich?

Die Nummer 1 stellt alles auf den Kopf Jesus war kein gewöhnliches Kind. Er wurde geboren, obwohl seine Mutter Maria nicht mit ihrem Mann Joseph geschlafen hatte. Ein anderer war der Vater: Gott persönlich. Aber weshalb sollte Gott auf die Idee kommen, sein eigenes Kind als Mensch auf die Erde zu schicken? Damit er eine neue Religion gründet? Nein. Gott ging es dabei um viel mehr.

Mit Jesus Christus schickte er jemanden zu den Menschen, der alles auf den Kopf stellte – den grössten Reformator aller Zeiten quasi. Statt als Sohn Gottes wie ein König auf der Erde zu herrschen, sprach er davon, dass die Niedrigsten bei Gott die Höchsten sind. «Liebe Gott von ganzem Herzen und liebe deine Mitmen-

schen wie dich selbst», war eine weitere seiner zentralen Aussagen. Weil Jesus, der sich vor allem ans gewöhnliche Volk richtete, der damaligen religiösen Elite zu gefährlich wurde, verurteilte man ihn als Volksaufhetzer und Gotteslästerer zum Tode und richtete ihn am Kreuz hin. Doch nach drei Tagen weckte ihn Gott vom Tod auf. Dieses Siegen des Lebens über den Tod feiern Christen an Ostern. Aber weshalb liess Gott diesen brutalen Tod von Jesus überhaupt zu?

Gott hat die Menschen nicht aufgegeben, sondern bietet ihnen eine zweite Chance.

Die Brücke zu Gott

Für die Antwort müssen wir zurückschleichen ganz zum Beginn der Menschheitsgeschichte. Gott schuf Menschen und schenkte ihnen einen freien Willen. Sie hatten die Möglichkeit, selber Entscheidungen zu treffen, auch schlechte. Die ersten Menschen entschieden sich, ihr Leben nicht nach

Kluft zu Gott, die entstanden war. Er «bezahlt» mit seinem Leben für die Schuld der Menschen. Übernimmt so die Zeche. Unschuldigen für die Schuldigen. Und wieder können sich die Menschen entscheiden: Diesmal, ob sie diese Versöhnungslösung annehmen wollen oder nicht?

Persönliche Reformation

Die Freundschaft mit Gott lässt sich nicht erkaufen, weder durch gute Taten noch durch Geld. Das versuchte auch Martin Luther klarzumachen. Gegen Geld erliess die Kirche den Leuten damals ihre Schuld. Luther verurteilte diesen sogenannten «Ablasshandel» scharf. Er betonte, dass Jesus allein die Brücke zurück zu Gott ist und sich allen Menschen anbietet.

Chance ist Gottes bedingungslose Liebe zu den Menschen. Er will ihnen Geborgenheit, Frieden und Freude schenken. In dem Sinn bietet er jedem Menschen eine Reformation, einen «Change» an.

Möchten Sie die bedeutendste Persönlichkeit aller Zeiten kennenlernen und Ihren persönlichen «Change» erleben? Dann laden wir Sie herzlich ein, die folgenden Worte zu sprechen:

Gott, danke, dass du mich liebst und mir deine Freundschaft anbietest. Mir ist klar geworden, dass ich bisher nicht nach dir gefragt habe. Ich habe dich und andere Menschen verletzt. Das tut mir leid. Danke, dass du mir vergibst. Du sollst in meinem Leben ab sofort an erster Stelle stehen. Du darfst mich so verändern, wie du möchtest, weil du als mein Schöpfer am besten weißt, was ich brauche. Hilf mir, der Mensch zu werden, den du dir gedacht hast, als du mich geschaffen hast. Danke, dass du mein Leben mit Sinn und Freude füllen willst.

Autoren: Dienstagsmail/rs/mhe/fw/db



Auf der nächsten Seite finden Sie hilfreiche Tipps für die nächsten Schritte.

Freundschaft mit Gott lässt sich nicht kaufen.

Gottes Plänen, sondern in eigener Regie zu führen. Das brachte eine unheilvolle Distanz zwischen sie und Gott. Die Menschen unter sich verstritten sich. Eine leidvolle Geschichte begann - auch für ihren Lebensraum - und dauert bis heute an. Streit, Krieg, Zerstörung, Unrecht passieren tagtäglich in dieser Welt.

Gott aber hat die Menschen nicht aufgegeben, bietet ihnen eine zweite Chance. Er schickt seinen Sohn Jesus in Menschengestalt auf diese Welt. Und wird so - obwohl Gott - einer von ihnen. Jesus wird die Brücke zurück über die menschlich unüberwindbare

Zeit für «Change»?

Wer dieses Angebot annimmt, gewinnt eine neue Perspektive für das Leben auf dieser Welt und mehr noch; auch für sein Leben nach dem Tod. Der Grund und Hauptbestandteil dieser zweiten

IS-Mörder träumt von «Mann in Weiss»

Veränderung und eine «persönliche Reformation» ist möglich, sogar im Leben eines Mörders: Unmittelbar vor seiner Hinrichtung schenkt ein Christ einem IS-Mörder eine Bibel. Dieser beginnt darin zu lesen – und begegnet Jesus immer wieder im Traum.

Ibrahim* arbeitete für die Terrororganisation Islamischer Staat (IS). Etliche Christen hatten durch seine Hand bereits ihr Leben lassen müssen. Er habe dies sogar mit Freude getan, erklärt Ibrahim gegenüber Mitarbeitern von Jugend mit einer Mission (JMEM). Gegenüber dem Werk erzählte er, wie es dazu kam, dass er sich dem Christentum zuwandte: Ein Christ habe ihm kurz vor seiner

Ermordung eine Bibel geschenkt und habe zu ihm gesagt: «Ich weiss, dass du mich töten wirst, doch ich gebe dir meine Bibel.»

Fortan las Ibrahim versteckt in der Bibel. Dann träumte er mehrfach von einem Mann in Weiss: Jesus. «Du tötest mein Volk», habe die Gestalt zu ihm gesagt. Der IS-Mann fühlte sich mehr und mehr unbehaglich bei dem, was

er tat. In einem weiteren Traum teilte ihm Jesus mit, dass er ihm nachfolgen solle. Und so klopfte Ibrahim bei JMEM an die Tür und fragte, wie er ein Nachfolger von diesem Jesus Christus werden könne. (dg/db)

**Name von der Redaktion geändert/Symbolbild
Quelle: Christian Post,
Christian Headlines*



Ihr persönlicher «Change»

Gott liebt Sie. Er hat einen guten Plan für Ihr Leben und wünscht sich eine persönliche Beziehung mit Ihnen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie Sie mehr über diesen Gott herausfinden können.

Die nachfolgenden Angebote stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören!



Fragen & Gebet

Haben Sie Fragen zum Glauben, suchen Sie Rat in einer schwierigen Lebenssituation oder wünschen Sie, dass für Sie gebetet wird? Sie können uns Ihre Anliegen jederzeit mitteilen. Diese werden vertraulich behandelt.



Bibel und Bibellesehilfe

Haben Sie keine eigene Bibel und möchten mehr über Gott erfahren? Gerne schenken wir Ihnen als Begleiterin für Ihren persönlichen «Change» eine Bibel. Zudem bieten wir Ihnen die Bibellesehilfe «mittendrin» mit Erläuterungen ebenfalls kostenlos an.



Glaubenskurs und Kirche finden

Es gibt eine grosse Vielfalt an Kirchen und Gemeinden mit ganz unterschiedlichen Glaubensstilen. Gerne beraten wir Sie bei Ihrer Suche nach einer Gemeinde oder einem Glaubenskurs in Ihrer Nähe. Siehe auch: www.jesus.ch/kirchefinden



Webseiten zu «500 Jahre Reformation»

Im Rahmen des Reformationsjubiläums finden zahlreiche Anlässe in der Schweiz statt. Einen Überblick finden Sie online auf www.ref-500.ch. Und auf der Webseite www.reformationsjahr.ch erhalten Sie Infos zu einem spannenden Bibelprojekt.

**Um obenstehende Angebote zu nutzen,
nehmen Sie mit uns Kontakt auf:**



E-Mail
fragen@
change-zeitung.ch



Telefon
0848 737 737



Webseite
change-zeitung.ch

Oder senden Sie nebenstehenden Talon an:
Livenet, Parkterrasse 10, 3012 Bern

- ☐ Ich habe Fragen zum Glauben und wünsche ein Gespräch. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- ☐ Ich habe das Gebet auf Seite 11 gesprochen und Jesus in mein Leben eingeladen. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- ☐ Ich habe noch keine Bibel. Bitte schicken Sie mir eine Bibel und eine Bibellesehilfe zu.



Meine Kontaktdaten:

Vorname, Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Tel: _____

Pfarrer Sieber: Mit Taten und Liebe die Gesellschaft verändern



Sein Herz gehört Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen und «durch alle Maschen gefallen sind»: Ernst Sieber. Um diese Menschen dreht sich seit bald 70 Jahren das Leben des reformierten Pfarrers, der im Februar 90 Jahre alt geworden ist.

Zahllosen Drogenabhängigen und Obdachlosen hat der gelernte Bauer zu einem menschenwürdigen Leben verholfen, indem er ihre Bedürfnisse erkannt und gehandelt hat. «Nicht mit leeren Worten, sondern mit Taten, mit gelebter Liebe», wie Sieber sagt, und

oft auf unkonventionelle Art, etwa mit dem «Pfuusbus», einer mobilen Schlafstätte für Obdachlose.

«Hoffnungslose Fälle» gibt es für Ernst Sieber nicht. Zu seinen Markenzeichen gehören die herzliche Art und die vorbehaltlose Annahme, mit der er Menschen in Not begegnet. Dabei versteckt er seinen Glauben nicht. «Sein wie Jesus, Punkt, fertig. Dann kommt es gut», so der Pfarrer kürzlich in einem Interview. Man darf die Aussage als Bilanz seines Wirkens, aber vor allem auch als Aufforderung verstehen. (mr)

Patricia Kelly:

Durch Krankheit fand sie zu Gott

Die erfolgreiche Familienband «Kelly Family» tourte rund um die Welt. Doch nicht alles lief so rund wie es vielleicht auf den ersten Blick schien: Managerin Patricia Kelly litt unter chronischen Rückenschmerzen. Diese Krankheit veränderte ihr Leben für immer.

Rund 20 Jahre reiste die Kelly Family als Strassenmusiker durch die USA und Europa, bevor sie 1994 ihren grossen Durchbruch feierte. Doch der weltweite Ruhm hatte auch unbekannte Schattenseiten. In ihrer Biografie «Der Klang meines Lebens» gewährt die heute 47-jährige Kelly persönliche Einblick und verrät, dass sie oft trotz ihrer Rückenschmerzen auf der Bühne stand: «Ich habe die Zähne zusammengebissen, die Schmerzen waren unerträglich.» Eine schwere Rückenmarksentzündung und Lähmungen fesselten Patricia Kelly längere Zeit ans Bett. Sie erklärt: «Ich war damals Managerin unserer Band und führte die Familie zusammen mit meinem Vater und meinen Geschwistern sieben Jahre lang. Ich war in einer hohen Po-

sition und hatte 200 Mitarbeitende zu betreuen. Aber in mir war eine unheimliche Leere.»

Rückblickend sieht Kelly ihre Schmerzen als Geschenk Gottes an. «Es ist hart so etwas zu sagen und anfangs war es auch sehr schwierig. Aber ich muss sagen, ich bin dadurch wirklich Gott begegnet.» Durch die qualvollen Rückenschmerzen fand Kelly zu Gott. Dies indem sie viel gebetet und in der Bibel gelesen habe. Heute ist Patricia Kelly Mutter zweier Söhne und dankbar für ihre Erfahrungen: «Ich habe feststellen müssen, dass der Mensch alleine nicht stark genug ist. Was mich an meinem Glauben am meisten berührt, ist die Tatsache, dass ich schwach sein darf. Gott liebt mich trotzdem.» (fu, sb)



2017 ist nicht nur das Jahr des Reformationsjubiläums, sondern auch das Jahr des Combacks der „Kelly Family“. Ab diesem Jahr steht die Familienband um Patricia Kelly wieder gemeinsam auf der Bühne.

Dem Tod von der Schippe gesprungen

Krank sein ist nichts Schönes. Doch Aaron Smith rettete es zwei Mal das Leben: Er «verpasste» die Terroranschläge auf das World Trade Center in New York City und das Taj Mahal Hotel in Mumbai.

An einem frühen Morgen in Mumbai, Indien. Aaron Smith wollte gerade aufstehen, als ihm ein starker Schmerz durch den Rücken schoss und ihn wieder zurücksinken liess. Er versuchte es wiederholt, dann gab er auf. Ein Wirbel in seinem Nacken schien verschoben zu sein. Ausgerechnet heute, wo wichtige Sitzungen im Taj Mahal Hotel geplant waren! Nun würde er nicht hinfahren können. Frustriert sagte er alle Sitzungen ab.

Stunden später dann die Schocknachricht: Das Taj Mahal Hotel war Schauplatz eines Terrorangriffs der Al-Kaida geworden. An zehn Orten in Mumbai wurden an diesem 26. November 2008 Anschläge verübt. Aarons Sitzungen im Taj Mahal Hotel wären im Old Colonial Wing geplant gewesen, exakt der Teil des Gebäudes, in dem die Terroristen sich einnisteten. Die Anschläge forderten über 170 Todesopfer und mehrere hundert Verletzte.

Dies war nun bereits das zweite Mal in seinem Leben, dass Aaron haarscharf einem Terroranschlag entging: Jahre früher – er hatte gerade seine Karriere gestartet – fiel sein Arbeitsplatz im World Trade Center einem Terrorangriff zum Opfer. 11. September 2001. Doch Aaron war an dem Morgen nicht im Büro, sondern lag mit einer Salmonellenvergiftung im Spital. «Ich hatte vorher noch nie bei der Arbeit gefehlt. Ganz sicher wäre ich an diesem Tag dort gewesen», erklärt der Amerikaner.

«Egal wie weit weg wir sind, es gibt immer einen Weg zurück.»

Wendepunkte

Diese Erlebnisse gingen nicht spurlos an Aaron vorbei: «Ich wusste, dass es Gott war, der mich



Terroranschlag auf das World Trade Center 2001

'verschont' hatte und ich wusste, dass er eine Bestimmung für mein Leben hat.» Doch das Bewusstsein verblasste schnell wieder. Denn Aaron lebte zu der Zeit einen Lebensstil des Überflusses, war äusserst erfolgreich und verdiente Hunderttausende Dollar. «Man hat alles, was man sich wünschen kann und gerade dieser Umstand führt dazu, dass man völlig von den Dingen vereinnahmt werden kann», erzählt er.

2009 war Aaron in Singapur und besuchte einen Gottesdienst. Schon früher war er von einem Freund in eine Kirche eingeladen worden und begann, regelmässig dorthin zu gehen. «Da war dieser Pastor. Als er predigte, realisierte ich, wie mir das zusagte und dass ich es glaubte», erklärt Aaron rückblickend. Dass er also an die-

sem Morgen im 2009 in die Kirche ging, war nichts Aussergewöhnliches. Und doch würde nach diesem Morgen nichts mehr sein, wie es war: Ein Mann betete für Aaron und er wurde augenblicklich frei von Abhängigkeiten, mit denen er vorher jahrelang gekämpft hatte.

Change

9/11 und Mumbai – einfach immer zufällig Glück gehabt oder war da mehr dahinter? Die tiefgehenden Erlebnisse lösten bei Aaron einen Prozess aus. Nach 15 Jahren, in denen er sich kontinuierlich von Gott entfernt hatte, wendete er sich nun wieder ihm zu. «Die Sorgen des Alltags und mein reicher Lebensstil hatten mich weit weg von Gott gebracht, doch dann habe ich umgedreht und bin zu ihm zurückgerannt», beschreibt Aaron diese Wendung.

Heute lebt Aaron mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in der Schweiz. Der Glaube an Gott und ein bewusstes Leben mit ihm sind tragende Bestandteile seines Lebens geworden. Sein Fazit: «Gott ist treu und hat Geduld: Er bietet immer eine Möglichkeit, zu ihm zurück zu kommen. Egal wie weit weg wir sind, es gibt einen Weg zurück.» (db)



Aaron Smith

Der unscheinbare Reformator

Auf den ersten Blick scheint «Veränderung» nicht das grosse Thema im Leben des Zürcher Reformators Heinrich Bullinger gewesen zu sein. Die Zeit der dramatischen Anfänge der Reformation lag hinter ihm. Seine Aufgabe war es, eine Kirchenordnung zu verfassen und das wiederentdeckte Evangelium zu predigen und zu lehren. Während seiner Amtszeit als erster Pfarrer in Zürich (1531 – 1575) war er dafür in ganz Europa bekannt: Überall wurden seine Schriften verbreitet und gelesen.

Wie es dazu kam: Als 16-Jähriger studierte Bullinger an der Universität in Köln und lernte dort die «neue» Lehre der Reformation kennen. Sie überzeugte ihn. Ursprünglich hatte er Kartäusermönch werden wollen, nun entschied er sich, sein Leben in den Dienst des Evangeliums zu stellen. Als er 1522 in die Schweiz zurückkehrte, war dort die Reformation in vollem Gang. Als 18-Jähriger wurde er ins Kloster Kappel gerufen, um dort als Lehrer für die Mönche die Bibel auszulegen. Die erste «reformierte» theologische Schule in der Schweiz war entstanden.

Als sich 1529 Bremgarten, Bullingers Heimatstadt, für die Refor-



Heinrich Bullinger

mation entschied, wirkte er dort als Pfarrer. Schon im Herbst 1531 musste er aber bei Nacht und Nebel fliehen. Nach der Schlacht von Kappel wurde Bremgarten gezwungen, wieder zum damaligen katholischen Glauben zurückzukehren. In Zürich fand Bullinger Aufnahme. Und schliesslich wählte man ihn dort zum Nachfolger Zwinglis.

Eine persönliche Bewährungsprobe seines Glaubens war die Pestwelle von 1564: Ein Drittel der Bevölkerung Zürichs starb. Bullinger verlor seine Frau und drei seiner Töchter. Er selber überlebte die Krankheit nur knapp. So wusste er, wovon er sprach, wenn

er verfolgte und zweifelnde Gläubige stärkte und ihnen Mut zusprach. Auf das Titelblatt aller seiner Schriften liess Bullinger ein Bibelwort drucken, das auf Christus weist: «Hört auf ihn!» (Matthäus 17,5) Nichts anderes als diese Botschaft weiterzugeben, im Vertrauen und in der Hoffnung darauf, dass Gott selber durch sie Veränderung schenken würde, war seine Lebensaufgabe.

Prof. Dr. theol. Peter Opitz ist Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte von der Reformationszeit bis zur Gegenwart an der Universität Zürich.

Revolution im Schlafzimmer – der etwas andere Blick auf die Reformation

Vielleicht fragen Sie sich, was dieses Thema mit Reformation zu tun haben soll? Wir sagen Ihnen: so einiges! Die Reformation brachte nicht nur grosse Veränderungen in die Kirchen, sondern auch in Ehen und Familien.

Wir wissen einiges darüber, wie Sexualität im griechisch-römischen Umfeld praktiziert wurde. Sie wurde freizügig ausgelebt, auch ausserhalb von verbindlichen Beziehungen. Wohlhabende hielten sich persönliche «Lust-Knaben» und Mätressen. Tempelprostitution war gesellschaftlich etabliert. Die Ehe und vor allem die damit verbundene Verantwortung waren derart unbeliebt, dass römische Kaiser das Volk mit Gesetzen zum Heiraten zwingen wollten. Man kann davon ausgehen, dass die Verhältnisse zur Zeit der Reformation in manchem den römischen glichen. Die Ehe diente in erster Linie wirt-

schaftlichen Zwecken und wurde von vielen als Last empfunden, weshalb sich vor allem die Oberschicht gerne davor drückte.

In diese Umstände hinein brachte die Reformation eine Revolution: Dank der nun einsetzenden Verbreitung der deutschsprachigen Bibel entdeckten die Menschen, dass diese zu Ehe, Familie und Sexualität einiges zu sagen hat. Reformatoren wie Zwingli und Luther waren bisher Priester gewesen. Nun stellten sie sich selbst der Herausforderung einer Ehe und Familie und entwickelten eine Art «christliche Hausordnung».

Sie lehrten über Themen wie Liebe, Respekt und Verbindlichkeit zwischen Ehepartnern. Aber auch



über gegenseitige Verantwortung in der sexuellen Beziehung. Dies wertete die Stellung der Frau auf und nahm zugleich die Männer stärker in die Pflicht. So wurden in breiten Gesellschaftsschichten neue Werte geprägt und gelebt.

Die Reformation brachte also höhere Ansprüche an die persönliche Lebensführung und Ethik der Menschen und hatte damit Auswirkungen bis ins Schlafzimmer.

Dr. med. Wilf Gasser ist Psychiater und Sexualtherapeut mit einer ausgedehnten Seminar-tätigkeit.



Wir machen Zeitung
www.ringierprint.ch

Ehe vorbereiten
Paare trainieren
 Wir ^{machen} dich **fit**

Sammle mit!

Crowdfunding
 **WWW.SWK.SWISS**

behaglich & natürlich wohnen
GFELLERHOLZBAU
www.gfeller-holzbau.ch
 Bollstrasse 63 • 3076 Worb • Tel. 031 839 55 61
 Fax 031 839 68 76 • info@gfeller-holzbau.ch

Das Bärenstarke Gebäude - Gewinner Prix Lignum 2012

AKTION FÜR
 VERFOLGTE CHRISTEN
 UND NOTLEIDENDE

AVC
*klare worte.
starke taten.*

Vom IS umzingelt im Irak.
 70 000 Flüchtlinge stecken im
 Shingal-Gebirge fest. Sie zu ver-
 sorgen erfordert militärischen
 Begleitschutz.

Hochrisiko
reisen

AVC steht verfolgten Christen bei
 AVC hilft Notleidenden
 AVC macht Jesus Christus bekannt
 AVC Postkonto 25-11156-1
 UBS Biel CH39 0027 2272 5267 2842 0
www.avc-ch.org facebook.com/avcschweiz

Filme
 QR-Code
 Website




Fachhändler für Naturbettwaren
Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen
Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
Huttwil


- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

www.kamele.ch **062 962 11 52**

«Love Your Neighbour»

Unternehmer David Togni aus Winterthur geht dankbar und mit offenen Augen durch die Welt. Die Botschaft seines erfolgreichen Modelabels «Love Your Neighbour» trägt er nicht nur auf der Brust, sondern lebt sie mit Hand und Herz. Sein Modelabel soll nicht einfach nur Mode sein, sondern die Gesellschaft zu «Change» bewegen.



Love Your Neighbour beim Fotoshooting

«Liebe oder Hass – du machst den Unterschied». So beschreibt David Togni (29) sein Lebensmotto. 2013 wurde daraus eine Vision und kurz darauf das Modelabel «Love Your Neighbour». Die Geschäftsidee kam dem gebürtigen Walliser in einem Traum. Heute zählen neben T-Shirts, Pullovern und Jacken auch Jeansware, coole Kappen und Beutel zu seiner Kollektion. Unterschiedlich designt, bleiben die Worte auf der Ware stets dieselben: «Love Your Neighbour» – «Liebe deinen Nächsten». Dem einstigen Finanzberater geht es nicht primär um Profit oder darum, hippe Produkte unter die Leute zu bringen. «Love Your Neighbour» soll den Blick weg von sich selbst hin zum Nächsten lenken und ein Lebensstil werden.

Nächstenliebe leben

Es ist die Freundschaft mit Gott, die David Togni antreibt: «Diese endlose, unverdiente Liebe, die er

mir schenkt, möchte ich weitergeben. Mein Herz schlägt für Menschen auf der Schattenseite des Lebens, ganz besonders für Obdachlose.» David Togni gibt den Menschen ein Stück ihrer Würde zurück. Er hört ihnen zu, beschenkt sie materiell (jedes fünfte T-Shirt spendet er einem Obdachlosen) und bietet ihnen Gebet an. Immer wieder erleben Togni und sein Team, dass Gott Menschen berührt und heilt, während sie für diese beten. Dabei hat der Chef selbst seit seinem 23. Lebensjahr keine Nacht mehr durchschlafen können: Er leidet unter chronischen Rückenschmerzen. Trotzdem bleibt Togni zuversichtlich: «Natürlich bitte ich Gott, dass er auch mich heilt. Aus irgendeinem Grund hat er es noch nicht getan. Aber ich weiss und vertraue ihm, dass er den richtigen Zeitpunkt kennt. Er hat einen guten Plan für mein Leben.» (mhe)

Quelle: erf.medien

«Martin Luther ist mir ein Vorbild»

Die evangelische Kirche feiert 500 Jahre Reformation – und der Fussballtrainer Jürgen Klopp ist mittendrin. Der Glaube ist für ihn «Reissleine und Leitlinie», Martin Luther ein Vorbild. Und er findet, dass man «in der Kirche, wie im Vereinsheim, die richtigen Leute trifft».



Jürgen Klopp

Wikipedia Creative Commons

Zu den zahlreichen Meisterschafts- und Champions League-Titeln kommt jetzt noch ein Titel dazu: Jürgen Klopp ist einer der «Botschafter für das Reformationsjubiläum» in Deutschland. Der Liverpool-Trainer dazu: «Martin Luther wieder in unser Bewusstsein zu rufen, passt gerade jetzt sehr gut in unsere Zeit, in der wir viel darüber diskutieren, ob wir Menschen Zuflucht bieten oder sie ausschliessen sollten. Ich mag Luther, weil er für die Unterprivilegierten und Ausgeschlossenen gekämpft hat. Er war der Anwalt der kleinen Leute und hat viel dafür riskiert, damit wir ein positives Gottesbild haben können. Der liebende Gott, an den ich glaube, bei dem sind alle willkommen, ungeachtet ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft und ihrer Bildung.»

Kämpfer und Rebell

«Als evangelischer Christ ist mir Martin Luther natürlich ein Vorbild», so Jürgen Klopp und er erklärt auch warum. «Luther war ein Kämpfer für die gute Sache, ein Rebell um des Glaubens Willen, damit Menschen ihren Glauben ohne Angst und mündig leben

können!» Für Klopp persönlich sei der Glaube wie ein Fixstern. Er sei immer da, ein treuer Begleiter, der oft genau dann Kraft schenke, wenn man gar nicht mehr damit rechnen würde.

Anders als viele Kritiker findet Jürgen Klopp die Kirche richtig gut: «Das steht ausser Frage. Natürlich hat die Kirche in den vergangenen Jahrtausenden nicht alles richtig gemacht. Das liegt aber nicht am christlichen Glauben, sondern an der Missinterpretation einiger Schwachköpfe. So etwas gibt es heute noch. Aber im Prinzip ist das mit der Kirche wie im Vereinsheim: Man trifft dort die richtigen Leute.»

«Change-Maker»

Jürgen Klopp veränderte den deutschen Fussball, indem er als «Change-Maker» diverse Fussballteams zum Erfolg führte. Als Botschafter des Reformationsjubiläums ruft er nun zum Nachdenken über eine der prägendsten Veränderungen unserer Geschichte auf: die Reformation. (mhi)

Quelle: chrismon.de



Verzeichnis online unter:
vch.ch

vch HOTELS
Verband Christlicher Hotels

VCH – Verband christlicher Hotels
Via Migliome 31 – CH-6616 Losone
T +41 (0)32 510 57 77 | mail@vch.ch | www.vch.ch

amzi-focus-israel.net
Israel und die palästinensischen Gebiete
aus einer anderen Perspektive

Wir unterstützen
**messianische
Juden
arabische
Christen**

Zeitschrift focus israel
www.amzi.org
Gebets-E-Mail
info@amzi.org
061 712 11 38

**wir reden mit
Jugendlichen
über
Sex**

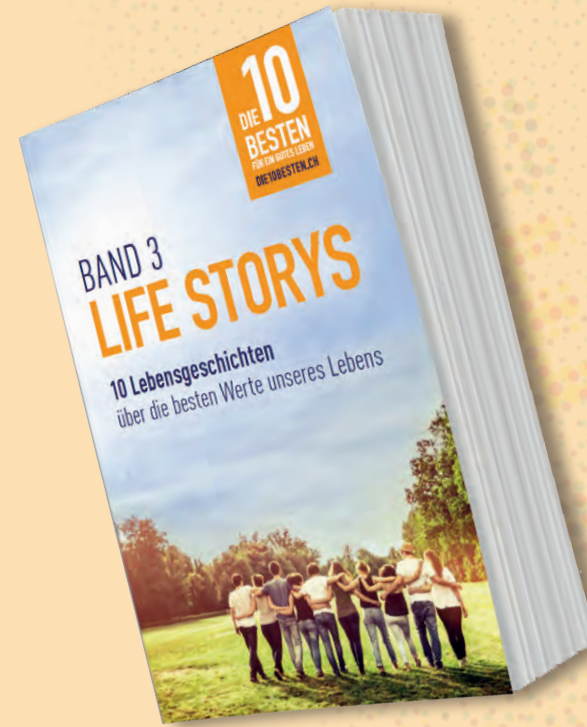
Rede mit!

Umfrage auf
 **www.swk.swiss**

PROSPERITA
Die christlich-ethische
Pensionskasse

17 von über 3500 Versicherten
GYGER METALLBAU AG, HEIMBERG BE

Wir freuen uns auf Ihre Offertanfrage: verkauf@prosperita.ch, www.prosperita.ch



Endlich die Fortsetzung!
**BAND 3
LIFE STORIES**

**10 Lebensgeschichten –
bewegend und herausfordernd**

Mit zusätzlichen Texten, die hinter die
Werte der Zehn Gebote schauen.

Menschen und ihre Geschichten – Menschen und ihre Schicksale – Menschen und ihre
Wege: Immer wieder ist es überraschend, wie facettenreich Gott uns begegnet. Den ei-
nen zerschlägt er Träume und Hoffnungen, den anderen eröffnet er neue Perspektiven,
und wieder andere lernen diesen Gott erst im Laufe ihres Lebens kennen.

In diesen Life Stories begegnen Sie Menschen, die sich mit ihren Fragen, Zweifeln
und Prägungen aufgemacht haben, um neue Perspektiven für ihr Leben zu gewinnen.

**Einzelpreis
Fr. 7.95
(plus Versand)**

Bestellung
unter www.lifechannel.ch/lifestories | erf@erf.ch | 044 953 35 35

Zum Weiterschenken
Mengenrabatt ab 5 Stück = 5%, ab 10 Stück = 10%!

 **Life
Channel**
powered by ERF

Mitte 50. Arbeitslos. Krebskrank.

Tipps zum konstruktiven Umgang mit Veränderung

Unerwartete Ereignisse können ein Leben von heute auf morgen auf den Kopf stellen. So auch das von Jürg Stucki. Eine Krankheitsdiagnose und die Kündigung machen alles anders. Wie kann mit solchen Veränderungen umgegangen werden? Der Coach ermutigt mit seinem eigenen Prozess.



«Ich mag den Wandel und bin offen für Neues. Doch Ende 2016 erlebte ich einschneidende Veränderungen, welche mir dann doch sehr zu schaffen machten. Nach 28 erfolgreichen Jahren beim gleichen Arbeitgeber wurde meine Stelle aus wirtschaftlichen Gründen aufgehoben. Zudem diagnostizierte mein Arzt ein Prostatakarzinom. Mitte 50, kein Job und Krebs, da kam selbst ich als Optimist zum Thema Veränderung ins Grübeln.

«Veränderung» ist neutral

Veränderung bedeutet vor allem, dass es anders wird. Meistens jedoch auch, etwas Bestehendes aufzugeben, um etwas Neues anzunehmen, beziehungsweise zuzulassen. Der Begriff «Veränderung» bewertet nicht. Zudem beschreibt er nur den Verlauf eines Wechselprozesses. So versuche ich grundsätzlich, neutral damit umzugehen, was nicht immer gleich gut gelingt. Solange es sich positiv entwickelt, ist es erfahrungsgemäss einfach. Obwohl ich es zuweilen gerne hätte, lässt sich der Wandel, wie das Wetter, eben

oft nicht rückgängig machen, aufhalten und beeinflussen. Deshalb lernte ich zu akzeptieren, wie es ist. Letztendlich ist es für mich auch unwesentlich, wie es sich verändert, ob geplant oder überraschend, langsam oder schlagartig. Massgebend ist doch, wie ich die Situation beurteile und mit ihr umgehe.

Erfolge bringen mich wohl höher, doch Niederlagen bringen mich weiter.

Blick nach vorne

Bei negativen Veränderungen werden auch Gefühle angegriffen und automatisch tauchen typische Fragen auf wie: «Warum ich?» «Wer ist schuld?» «Wieso habe ich nicht...?» usw. Klar bereue ich auch Fehlentscheide und ärgere ich mich über verpasste Gelegenheiten. Doch helfen mir die Antworten selten weiter, denn zurück kann ich trotzdem nicht

mehr. Jedoch weiss ich, dass die Gefühle dem Verstand folgen werden. Und sofern andere Menschen im Spiel sind, entscheide ich mich bewusst, diesen zu vergeben. Ich will die Vergangenheit loslassen und nach vorne blicken, denn der Wandel findet nur in der Zukunft statt. Zudem schenke mir Gott ein Herz zum Lieben und nicht zum Grollen.

Die Frage nach dem «Wozu?»

Auch wenn ich weiss, warum ich ein Spiel verloren habe, bleibt es dennoch verloren und ich kann das Resultat nicht ändern. Ich kann bestenfalls bevorstehende Spiele anders spielen. Erfolge bringen mich wohl höher, doch Niederlagen bringen mich weiter. Ich will daraus lernen und suche einen Nutzen darin. Ich frage nach dem «Wozu?» und ich bete zu Gott. Beten hilft mir immer. Ich vertraue darauf, dass die Bibel das unverfälschte Wort Gottes ist und ich glaube an seine Verheissungen. Es lohnt sich für mich, auf Gottes Plan zu vertrauen, auf das Gute zu blicken und das Bessere zu verfolgen.

Neue Perspektiven

Der Krebs ist inzwischen besiegt und beruflich tun sich neue Perspektiven auf. Gerade weil ich noch nicht genau weiss, wohin es geht, vertraue ich auf Gott und danke Ihm. Er gibt mir Halt und Zuversicht. Ich bin ausserdem dankbar für meine Familie und mein Umfeld. Und wenn trotzdem negative Gedanken aufkommen, helfen mir Zitate wie Bibelverse, damit ich durch Gottes Hilfe wieder das Gute erkennen kann.»



Jürg Stucki ist Erwachsenenbildner und Personal Coach. Er arbeitete bei einem internationalen Personaldienstleistungsunternehmen. Jürg ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern.

Vertraue auf Gott.

Die Bibel